

W.: Die Geschichte der hl. Nothburga von Rottenburg, 1870, 3. Aufl. 1904; Was das ewige Licht erzählt. Ged. über das Allerheiligste Altarsakrament, 1874, 26. Aufl. 1920 (mit autobiograph. Vorrede ab 4. Aufl.); Aus Lebens Liebe, Lust und Leid, ein Pilgersang zur Abendzeit, 1898 (mit Bild); Ein Stücklein Volksleben aus den Tiroler Bergen, 1887; usw.

L.: *RP vom 8. (Nachmittagsausg.), Schwazer Bez.-Anzeiger vom 11. 2. 1916; Innsbrucker Nachrichten vom 18. 6. 1935; S. M. Prem, in: Österr.-Ung. Revue, NF 12, 1891/92, S. 332ff.; F. Meißner, in: Benediktus-Boite 39, 1969, S. 104ff. (mit Bild); Brümmer, Kosch; LThK, 1. Aufl.; Nagl-Zeidler-Castle 3, S. 940f. (mit Bild); A. Stolz und K. Wöhler, hrsg. von J. Mayer (= A. Stolz, Fügung und Führung. Konvertitenbilder 3), 1913, 3. Aufl. 1915; E. Friedrichs, Die dt.sprachigen Schriftstellerinnen des 18. und 19. Jh.s. (1981); S. Schmid-Bortenschlager – H. Schmedl-Bubeníček, Österr. Schriftstellerinnen 1880–1938 (= Stuttgarter Arbeiten zur Germanistik 119/Salzbürger Beitr. 4), 1982 (Werksverzeichnis).*

(S. P. Scheichl)

— **Eduard Schmitt** (Schmidt), Techniker. Geb. Prag, Böhmen (Praha, Tschechoslowakei), 7. 5. 1842; gest. Darmstadt, Hessen (Deutschland), 16. 3. 1913. Sohn eines Lehrers; stud. 1858/59 höhere Mathematik, deskriptive Geometrie sowie Physik am Polytechn. Inst. in Prag, 1859/1860 an der Techn. Abt. des Polytechn. Inst. in Wien, 1860/61 Baukunst wieder am Polytechn. Inst. in Prag, Astronomie und Logik an der Univ. Prag, 1861–67 vorerst prakt. tätig, kam er 1867 als Ass. für Straßen- und Wasserbau an das Polytechn. Inst. in Prag, war 1868/69 Supplent, wirkte 1869/70 als Konstrukteur beim Lehrstuhl für Eisenbahnbau und konstruktiven Brückenbau am Polytechn. Inst. in Wien, habil. sich 1870 am Dt. Polytechn. Inst. Prag für Enz. der Hoch-, Straßen- und Wasserbaukde. und wirkte als Priv.-Doz. für Ing.Bauten. 1872 o. Prof. für Bau- und Ing.Wiss. an der Univ. Gießen, kam er wegen Verlegung des Lehrstuhls 1874 als o. Prof. der Ing.Wiss. an die Techn. Hochschule Darmstadt, war dort 1881/82, 1888–91 sowie 1900/01 Dekan der Fak. für Ing.Wesen, 1875–77 sowie 1884–86 Rektor und wurde 1912 emer. Als akadem. Lehrer hochverdiert, erwarb sich S. durch zahlreiche Schriften über Hoch- und Tiefbau auch als Wissenschaftler Ansehen, u. a. begründete er das Hdb. der Architektur und die Z. „Der städtische Tiefbau“. Sein Wirken fand mehrfach Anerkennung, so wurde er u. a. 1872 Dr. phil. h. c. der Univ. Gießen, 1886 großherzoglich hess. Geh. Baurat sowie 1905 Dr. Ing. h. c. der Techn. Hochschule Berlin-Charlottenburg. S. galt bes. auf dem Gebiet des Straßen- und Eisenbahnbaues als Autorität.

W.: Vorträge über Bahnhöfe und Hochbauten auf Locomotiv-Eisenbahnen, 2 Tle., 1873–82; Das Signalwesen, nach den Vorträgen über Eisenbahnbau, gehalten an der Univ. Gießen (= Vorträge über Eisenbahnbau 11), 1878; Gas- und Wasserinstallationen (= Smlg. Götschen 412), 1908; Maurer- und Steinbauarbeiten, 3 Tle. (= ebenda, 419–421), 1909–11; Sportanlagen 1 (= ebenda, 684), 1913; Mitarbeit an O. Lueger, Lex. der gesamten Technik und ihrer Hilfswiss., 7 Bde., 1894–99; usw. Hrsg.: Der städt. Tiefbau Iff., 1890ff.; usw. Mithrsg.: Hdb. der Architektur, 4 Tle. (in jeweils mehreren Bde.), 1880ff. (tw. mehrfach aufgelegt; mit zahlreichen eigenen Beitr.).

L.: *Darmstädter Tagbl. vom 18. 3. 1913; Kgl. Techn. Hochschule zu Berlin ... Programm ... 1905/06, (1906), S. 160; Berliner Architekturwelt 8, 1906, S. 237; Die Bauwelt 3, 1912, n. 20, S. 28, n. 22, S. 27 (mit Bild); Dt. Bauztg. 57, 1913, S. 246f.; Zentralbl. der Bauverwaltung 33, 1913, S. 172; Biograph. Jb. 18, 1917, Sp. 124 (Totenliste); Kürschner, 1907–12; Dt. Zeitgenossenlex., hrsg. von F. Neubert, 1905; Die k. k. Dt. Techn. Hochschule Prag 1806–1906, red. von F. Stark, 1906, S. 76f.; Deutschlands, Österr.-Ungarns und der Schweiz Gelehrte, Künstler und Schriftsteller in Wort und Bild, 2. Ausg. 1910; Ch. Wolf – M. Viehhaus, Verzeichnis der Hochschullehrer der TH Darmstadt (= Darmstädter Archivschriften 3), 1977, S. 1, 7, 184; Stadtarchiv Darmstadt, Deutschland.*

(M. Viehhaus)

— **Eduard Johann Schmidt**, Künstlername Decarli, Sänger. Geb. Olmütz, Mähren (Olomouc, Tschechoslowakei), 9. 1. 1846; gest. Radebeul, Sachsen (Deutschland), 23. 10. 1903. Sohn eines Kassiers der städt. Hauptkassa von Olmütz, Vater des Schauspielers Bruno (Eduard) Decarli (s. unten); stud. nach Besuch der Realschule 1864/65 am Polytechn. Inst. in Wien (Techn. Abt.), wandte sich aber der Sängeraufbahn zu und ließ seine Stimme an der Wr. Hofopernschule, dann bei Alexander Arlet ausbilden. 1868 debüt. er am Stadttheater in Frankfurt a. Main und kam über Augsburg und Laibach (Ljubljana) 1869 ans Hoftheater in Braunschweig, 1872 in der Nachfolge Scarras (s. d.) als Erster seriöser Baß ans Dresdner Hoftheater; 1902 i. R. S. wurde in Dresden zu einem der geschätztesten Repertoiresänger, von außerordentlicher Vielseitigkeit, sowohl im seriösen als auch im Bufffach, das seinen schauspieler. Fähigkeiten (er konnte auch im Sprechtheater eingesetzt werden) bes. entgegenkam. Von seinen Rollen sind u. a. Sarastro (Mozart, „Die Zauberflöte“), Rocco (Beethoven, „Fidelio“), Marcel (Meyerbeer, „Die Hugenotten“), Hunding (Wagner, „Die Walküre“) bzw. Figaro (Mozart, „Die Hochzeit des Figaro“), Falstaff (Nicolai, „Die lustigen Weiber von Windsor“) und van Bett (Lortzing, „Zar und Zimmermann“) zu erwähnen. Sein Sohn **Bruno (Eduard) Decarli** (geb. Dresden ?, Sachsen/Deutschland, ca. 1877; gest. Tiverton, England, 30. 3. 1950)